

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Sitzungen zur Besprechung pädagogischer Fragen fanden diesmal nicht statt.

Da Dr. Harris, der Präsident der Northwestern University, verreist war, begrüsste an seiner Stelle Dr. John Henry Wigmore, der Dekan der juristischen Fakultät, am ersten Abend die Erschienenen in einer sehr beifällig aufgenommenen, durch launige Einfälle gewürzten Ansprache, in der er auf die Verdienste der von der klassischen Philologie herübergekommenen Mitglieder des Verbandes um das neusprachliche Studium hinwies und das Fehlen von Arbeiten aus solchen Gebieten wie dem Slavischen und andern bislang nicht vertretenen Sprachgruppen bedauerte. Ihm folgte der Vorsitzende des Verbandes, Professor Louis Freeman Mott, mit der Hauptansprache der Tagung, die das Thema *Disrespect for Language* behandelte. Daran schloss sich ein Empfang in der Bibliothek und an diesen eine zwanglose Vereinigung der Herren in den Räumen des Cliff Dwellers Club. Die Schwesteranstalten bewirteten die Gäste ausserdem sowohl am Donnerstag wie am Freitag mit einem Gabelfrühstück und vereinigten sich in dem Glanzpunkt der diesmaligen Zusammenkunft, dem prächtigen Kommers im grossen Saale des University Club; und es dürfte von der ganzen Versammlung den meisten Teilnehmern wohl nichts länger in angenehmer Erinnerung fortleben als die geradezu geniale Kneiprede von Herrn Professor George Lyman Kittredge, der uns über unsern Beruf manch Tröstliches und nebenbei auch ein paar sehr eindringliche Wahrheiten sagte.

Nach zehnjähriger Wirksamkeit als Schriftwart schied mit dieser Versammlung Professor Charles H. Grandgent von diesem Posten; zur Anerkennung für seine gewissenhafte und erspriessliche Tätigkeit wurde nebst dem Danke des Verbandes beschlossen, den nächsten Band des Vereinsorgans, der *Publications of the Modern Language Association*, ihm zu widmen. Ausserdem wurde er zum Präsidenten der östlichen Sektion für das kommende Jahr erwählt. An Grandgents Stelle als Schriftwart tritt der seitherige Schatzmeister des Verbandes, Professor William Guild Howard, und ihn wird auf seinem bisherigen Posten Professor Karl Young von der Universität Wisconsin ersetzen. Als Vorsitzender der zentralen Abteilung wird Professor F. G. Hubbard weiter amten und als Sekretär Professor Charles Bundy Wilson. Als Tagungsort der östlichen Abteilung wurde Philadelphia, als der der zentralen Indianapolis ausersehen.

II. Korrespondenzen.

Cincinnati.

In der Januar-Versammlung des deutschen Oberlehrervereins hielt Kollege Moritz Fischer, ein enthusiastischer Naturwissenschaftler, einen tiefgründigen Vortrag über „Die Erstmenschen". Diese Arbeit, die von eingehendem Studium zeugt, war seitdem in einer hiesigen Sonntagszeitung abgedruckt und füllte nicht weniger als acht Spalten. — Ein früherer Kollege, Dr. C. F. Schiele, der vor mehreren Jahren das Lehrfach mit dem medizinischen vertauschte, wurde an demselben Tage, an dem die Versammlung stattfand, zu Grabe getragen. Das Andenken des allzu früh Entschlafenen — er stand erst im 38. Lebensjahre — wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Der Besuch der Versammlung des deutschen Lehrervereins am 3. Februar litt sehr unter der Ungunst des Wetters. Bei einem Schneegestöber, wie es an jenem Nachmittage herrschte, lässt man sich eben weder durch eine Humoreske noch durch eine Satire verlocken, seine vier schützenden Pfähle zu verlassen; besonders nicht, wenn man vorausahnt, dass der angekündigte Vortrag „Die Schule der Zukunft" wohl bald in den Monatsheften erscheinen werde — wie es tatsächlich in vorliegen-

der Nummer der Fall ist. — Zu Ehren unseres verstorbenen Freundes, des ehemaligen Schulsuperintendenten Dr. John B. Peaslee, wurden Trauerbeschlüsse angenommen, die Kollege Strubbe verlas. — Die Empfehlung des Vorstandes, die April-Versammlung im Speisesaal eines der grossen Departement-Geschäfte verbunden mit einem Mittagessen abzuhalten, wobei der Verein die eine und die Teilnehmer die andere Hälfte der Kosten tragen sollen, wurde einstimmig angenommen. Da beim englischen Schoolmasters' Club dieses Verfahren sehr stimulierend auf den Besuch wirkt, so hofft man beim deutschen Lehrerverein dasselbe.—Um für den 40. Lehrertag und die damit verbundene Deutschlandfahrt in unserer Stadt mehr Propaganda zu machen, wurde beschlossen, ein Agitations- und Informations-Komitee aufzustellen. Als ein Mitglied hierzu ernannte der Präsident die Herren F. K. Burghardt und Gustav Mühler und behielt sich die Ernennung der anderen zwei Mitglieder vor.

Herr Gottlieb Müller, sowie Frau Luise Walker, die beide am Schluss des letzten Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand traten, wurden zu Ehrenmitgliedern des deutschen Lehrervereins ernannt.

Dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend wollte man auch in unseren öffentlichen Schulen hier das Tanzen einführen, d. h. man wollte versuchsweise einige der neueren Schulgebäude in sogenannte „social centers" umwandeln. Da die öffentlichen Tanzhallen in den amerikanischen Grossstädten mehr oder weniger in üblem Geruche stehen, sollen die Schulhäuser, natürlich unter der nötigen Aufsicht, der tanzlustigen Jugend geöffnet werden. In letzter Stunde besann sich aber unsere Schulbehörde darauf, dass sie mit dieser Tänzelei in mancher Hinsicht eine grosse Verantwortung übernehme — und die Einführung dieser neuesten Jugenderziehung wurde bis auf weiteres verschoben.

E. K.

Milwaukee.

Das neue Jahr setzte mit einer aussergewöhnlich langen kalten Welle ein. Deswegen gab es aber doch Abwechslung und Anregung in Hülle und Fülle. Zunächst müssen die für die Schuljugend berechneten Theatervorstellungen erwähnt werden, die an Samstagnachmittagen stattfinden sollen. Herr Leo Stern hat seinen Plan beim Schulrate sowohl als bei der Theaterdirektion durchgesetzt, und die deutsche Schuljugend ist ihm deshalb zu grossem Dank verpflichtet. Es handelt sich nicht nur um die Studenten der Hochschule, sondern auch um die Schüler der oberen Klassen in den Elementarschulen, die nun Gelegenheit bekommen, zu einem lächerlich niedrigen Eintritt gute deutsche Stücke ernsten und heiteren Inhalts zu sehen. Mit „Dr. Klaus" von L'Arronge soll am 10. Februar der Anfang gemacht werden. Da gerade vom Theater die Rede ist, soll auch ein Cyklus von drei Einaktern Erwähnung finden, der gelegentlich des 200. Geburtstages des alten Fritz vor gutbesuchtem Hause über die Bühne ging. Die Vorstellung fand lebhaftesten Beifall.

Gegen Ende des Monats bot sich den Literaturfreunden der Stadt die herrliche Gelegenheit, einem hochinteressanten Vortrage des Greifswalder Professors G. Jacoby im Lehrerseminar zu lauschen. Herr Jacoby, der auf dem Gebiete der Philosophie und Literatur tätig ist, sprach über das Thema „Herder in Goethes Faust" und suchte an der Hand von gewichtigen Argumenten den Einfluss Herders auf Goethe in der Gestaltung seines Meisterwerkes nachzuweisen. Trotz des kalten Wetters hatte sich eine zahlreiche dankbare Zuhörerschaft eingefunden, um sich über dieses Resultat neuer Forschung die nötige wissenschaftliche Aufklärung geben zu lassen.

Einige Tage früher bot sich den hiesigen Gebildeten die seltene Gelegenheit, einen geborenen Franzosen in seiner Muttersprache über den vor einigen Jahren verstorbenen französischen Dichter François Coppée zu hören. Prof. Louis Delmarre berührte auf einer Agitationstour, die er im Interesse der Alliance française machte, auch Milwaukee, um den sanft entschlafenen Zweig dieses Bundes womöglich zum Leben zu erwecken, und hielt im Hotel Pfister einen sympathischen Vortrag üben den oben genannten Dichter. Was den Vortrag besonders interessant erscheinen liess, war die Tatsache, dass Herr Delmarre den Dichter Coppée persönlich kannte.

In diesem Monat fanden auch zwei wichtige Versammlungen der Lehrer des Deutschen statt; denn wegen der Verschiedenheit der Arbeit hielt es Herr Stern für praktischer, die Lehrer der Hochschulen zu einer besonderen Versammlung einzuladen. In beiden Sitzungen sprach man über den neuen Lehrplan, der ungefähr auf zehn

Jahre berechnet ist. Einzelne Komitees legten das Resultat ihrer Vorarbeit zur Besprechung vor. Es stellte sich aber bald heraus, dass noch weitere Versammlungen stattfinden müssen, weil man in den Besprechungen nur langsam vorwärts kam und weil durchgreifende Änderungen geplant sind. Der dritte Teil der von den Herren Dallmer, Hillenkamp und Rathmann zusammengestellten neuen Lesebücher wird demnächst im Drucke erscheinen und soll sofort eingeführt werden. — Hoffentlich reiht sich das dritte Lesebuch in seiner Brauchbarkeit würdig seinen beiden Vorgängern an.

Hans Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. In der Februar-Sitzung, welche eine gute Beteiligung hatte, wurde Herr E. Jackson als neues Mitglied aufgenommen. Von den Familienangehörigen des verstorbenen Schulveteranen P. W. Moeller war ein Dankesschreiben eingegangen auf die Beileidskundgebungen des Vereins. Mit Interesse wurde die Nachricht aufgenommen, dass in Chicago wieder ein Direktor für den deutschen Unterricht ernannt worden ist. Nach Erledigung der Routinegeschäfte stellte der Vorsitzende den Sprecher des Abends, Herrn Dr. Francke, Austauschlehrer am Horace Mann, vor, welcher über den französischen Unterricht an den höheren Schulen Deutschlands sprach. Im Auszuge sagte der letztere etwa das folgende:

Das Thema sollte eigentlich erweitert werden, da sich die Ausführungen auch auf den englischen resp. den neusprachlichen Unterricht beziehen. Wir müssen bei den deutschen Hochschulen drei Klassen unterscheiden, die Gymnasien, die Real-Gymnasien und die Oberrealschulen. In den letzteren steht der neusprachliche Unterricht an erster Stelle, da er sich auf 9 volle Jahre mit wöchentlich 5 Stunden erstreckt. Naturgemäss kann und muss an deutschen Schulen darum mehr geleistet werden als in amerikanischen Hochschulen und Colleges. Der französische Unterricht beginnt in der Sexta; neuerdings ist es zur brennenden Schulfrage geworden, soll ein neunjähriges Kind schon mit einer fremden Sprache beginnen oder sollte man noch einige Jahre warten? Die Gegner dieser Ansicht führen als den Hauptgrund ins Treffen, dass ein Kind in diesem Alter noch nicht über das Anfangsstudium der Muttersprache hinaus ist. Zu einer Einigung jedoch sind die Pädagogen noch nicht gekommen, wenn man nicht die Reformschulen, die eine grosse Ausbreitung in Deutschland finden (es existieren schon ca. 150) in Betracht ziehen will. Sie sind ein Ausgleich zwischen den drei genannten, absolut gesonderten Schulen. Der Knabe beginnt in diesen mit französisch, bekommt darnach Latein, später griechisch und endlich englisch. Durch diese ist, was solange nicht der Fall war und wodurch mancher junge Mann in einen Beruf gedrängt wurde, den er nicht erwählen wollte, ein Übergang von einer Schule zur anderen möglich. Die Reformschulen zeigen eine Bewegung zur Einheitsschule, welche wir hier schon lange haben und wunderbarerweise neigen wir uns jetzt zur Spezialisierung hin. Werfen wir einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf den französischen Unterricht, so finden wir, dass im 17. Jahrhundert Latein entthront wurde und an seine Stelle französisch trat. Jedoch war der Unterricht rein mechanisch. So blieb es auch im 18. Jahrhundert. Im 19. verlangten die Neuhumanisten (Humboldt) eine neue Methode. Aber auch diese war nur formalistisch, es wurde ausschliesslich Grammatik gelehrt; dieses verekelte natürlich dem Schüler das Studium einer Sprache. Erst 1870 entstand der Sinn fürs Praktische und so kam in den 80er Jahren die Reformbewegung, die heute prachtvolle Blüten zeitigt. Als erster muss Vietor genannt werden, der in dem Buch: „Der Sprachunterricht muss umkehren" treffliche Gedanken niederlegte. Im Jahre 1905 waren auch viele seiner Anregungen in die Tat umgesetzt. Die heutigen Lehrpläne verlangen neben der Grammatik eine praktische mündliche und schriftliche Sprachbeherrschung und Verständnis der Literatur. Darum wird der Schüler heute, nachdem er in Sexta den Lautkursus durchgemacht hat, sofort in das fremde Idiom eingeführt. Dazu kommen in der Quarta die Verben, in der Tertia die Syntax und in den Oberklassen eine Vertiefung, Wiederholung und die Literatur. Der neusprachliche Unterricht geht heute auf ein humanes Endziel aus. Wichtig in allen Stufen ist, die Aussprache zu lehren, wie die Sprache im fremden Lande gesprochen wird, darum müssen in allen Klassen viele Sprechübungen getrieben werden, jedoch halten alle Reformer an ein Übersetzen in die Muttersprache fest, da dieses ein ausgezeichnetes Mittel ist, das Ver-

ständnis der fremden Sprache zu fördern. Nach der Übersetzung erfolgt dann die Erklärung, wenn irgend möglich in der fremden Sprache. So zeigte der Redner, dass die deutschen Schulen langsam und konservativ vorangehen, aber mit sicheren Schritten zum Erfolge schreiten.

An den interessanten Vortrag schloss sich eine lange Debatte, in welcher der Redner allerdings zugeben musste, dass sich die amerikanischen Schulen in vielen Punkten nicht mit den deutschen vergleichen lassen.

R. O. H.

III. Umschau.

Vom Seminar. Herr Professor Günther Jacoby hielt am 22. Januar in der Singhalle des Seminars einen Vortrag über „Herder in Goethes Faust". Mit möglichster Beschränkung, aber in äusserst anregender Weise, teilte der Redner die Resultate mit, zu denen er auf Grund eines reichen Materials gekommen ist, und die er vor kurzer Zeit in Buchform hat erscheinen lassen. Mit grossem Interesse und Staunen folgten die Zuhörer den Darlegungen, wie viele Züge Herders Goethe — bewusst oder unbewusst — in die Gestalt Fausts hineingewoben habe.

Die Schüler des Seminars hatten am 26. Januar ihren ersten diesjährigen dramatischen Abend, an dem Sudermanns Einakter „Die ferne Prinzessin" zur Aufführung gelangte. Besuch und Erfolg waren beide recht gut. Von dem Reinerlös sollen Anschaffungen für die Bibliothek gemacht werden.

Ein seltener Genuss wurde einer grösseren Zuhörerschaft am 29. Januar in der Turnhalle des Seminars zuteil: Fräulein Grace Chamberlain gab eine Rezitation von Henrik Hertz' „King Rénè's Daughter". Das stimmungsvolle Werk übte eine grosse Wirkung aus durch den schönen Vortrag der Künstlerin.

Der Präsident des deutschamerikanischen Nationalbundes Herr C. J. Hexamer, ist zum Mitglied des Direktoriums der „Public Education Association of Philadelphia" erwählt worden. Er ist dieser Ehrung besonders würdig, da er schon seit nahezu fünfundzwanzig Jahren dieser Vereinigung angehört und sich für dieselbe schon sehr verdient gemacht hat.

In einer Versammlung des Stadtverbandes deutscher Vereine von Evansville, Ill., brachte Herr Dr. Wm. Fritsch die Aufbringung eines Fonds für das Seminar durch Herrn Lenz zur Sprache und empfahl, diesen nach dem Muster von Adolphus Busch in St. Louis mit offenen Armen und offener Kasse zu empfangen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einen Teil der Einnahmen einer gewissen deutschen Vorstellung für das Lehrerseminar, resp. als Zuschuss zu einem Stipendium für die Ausbildung deutscher Lehrer zu verwenden.

In derselben Versammlung wurde auf Antrag des Herrn Prof. Henke beschlossen, eine goldene und sechzehn silberne Medaillen an die besten Schüler in den verschiedenen deutschen Klassen der Schulen des Staates zu vergeben.

Chicago. Von weitragender Bedeutung für die Entwicklung des Deutschunterrichts in den öffentlichen Schulen Chicagos, der bisher nur ein Scheinleben führte, ist der am 24. Januar seitens der dortigen Schulbehörde gefasste Beschluss, einen besonderen Leiter dieses Unterrichtsfaches anzustellen, und zwar fiel die Wahl auf Herrn Martin Schmidhofer. Der Erwählte ist den Lesern der Monatshefte durch seine Chicagoer Korrespondenzen und sonstigen Beiträge bekannt. Er besitzt alles, was ihn zu einer erfolgreichen Führung seines Amtes tauglich macht. Mehr als zwanzig Jahre war er als Lehrer an den Schulen Chicagos tätig und ist daher mit ihrem Charakter aufs innigste vertraut. Ebenso lange gehört er dem Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbunde als Mitglied an und bekleidete verschiedene Ehrenämter desselben, von denen das wichtigste wohl seine zwölfjährige Mitgliedschaft in der Prüfungskommission des Lehrerseminars war. Die Bundespräsidentschaft hatte er im Jahre 1894—1895 inne.

Die Freunde des deutschen Sprachunterrichts in Chicago dürfen mit Recht viel von der Tätigkeit Kollegen Schmidhofers erwarten. Auch wir entbieten ihm unseren herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche für eine recht erfolgreiche Wirksamkeit in seinem neuen Amte.